

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

2. Geistesranke in den staatlichen Irrenanstalten im Jahr 1909

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

kohlen, während die Abfuhr zu Berg auf dem Neckar insbesondere aus Sämereien und Steinkohle besteht. Für die beiden Hauptverkehrsgüter Weizen (einschl. Spelz) und Steinkohlen (einschl. Koks und Britetts) berechnet sich im Durchschnitt der Jahre 1900/9 hinsichtlich der Abfuhr zu Wasser ein jährlicher Umschlag von 660 424 bzw. 1 996 350 t, hinsichtlich der Abfuhr von 71 158 bzw. 58 039 t.

## 2. Geisteskranke in den staatlichen Irrenanstalten im Jahr 1909.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1909 waren in den sechs staatlichen Irrenanstalten des Landes (Emmendingen, Freiburg, Illenau, Pforzheim, Heidelberg, Wiesloch) zusammen 3648 Geisteskranke untergebracht; auf 1000 Einwohner entfallen 1,75 Geisteskranke. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der in den staatlichen Irrenanstalten untergebrachten Kranken dieser Art um 1371 gestiegen, wobei nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß die neueste Anstalt bei Wiesloch erst im Jahr 1905 eröffnet worden ist. Nach dem Stand am 1. Januar 1908 betrug die Zahl der Geisteskranken 3514, im Jahr 1907: 3340, im Jahr 1906: 3190. Die Frage, ob die Zahl der Geisteskranken überhaupt, also nicht nur die Zahl der in staatlichen Anstalten Untergebrachten, in letzter Zeit zugenommen hat, läßt sich auf Grund des vorliegenden Materials nicht beantworten, da die Erkrankten, die keiner Anstalt zugeführt werden, nicht gezählt werden und auch wegen der Flüssigkeit der Grenzen zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit kaum zu zählen sind. Von den 3648 in den staatlichen Anstalten untergebrachten Geisteskranken waren 1896 männlichen und 1752 weiblichen Geschlechts. Während sonst das weibliche Geschlecht der Zahl nach überwiegt (im Jahr 1905 waren von 100 Einwohnern 50,42 weiblichen Geschlechts), ist es an der Gesamtzahl der Geisteskranken nur mit 48,0% beteiligt.

Unter den Geisteskranken sind sämtliche Altersklassen vertreten; unter 20 Jahre alt sind 71, über 70 Jahre 103. Über die Hälfte der Insassen (1933 oder 52,8%) steht im Alter von 30 bis 50 Jahren; 940 Personen haben das 50. Lebensjahr bereits überschritten, 601 sind erst 20 bis 30 Jahre alt. Bemerkenswert ist die große Zahl der Verwitweten und Geschiedenen in den Anstalten; fast ein Zehntel (338 oder 9,3%) aller Insassen ist verwitwet oder geschieden; über ein Viertel (984) ist verheiratet; die übrigen 2326 Geisteskranken (63,8%) sind ledig. Nach der Religionszugehörigkeit gehörten 2121 oder 58,1% zu den Katholiken, 1411 oder 38,7% zu den Protestanten, 106 oder 2,9% zu den Israeliten, bei den übrigen 10 war das Religionsbekenntnis unbekannt. Die Katholiken bleiben also etwas unter dem auf ihre Konfession entfallenden Landesanteil (58,1%) der Prozentzahl der Evangelischen unter den Geisteskranken entspricht, von einer verschwindend kleinen Differenz abgesehen, ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung; einen höheren Anteil an der Zahl der Geisteskranken (2,9%) stellen die Israeliten, die nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung nur 1,29% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Entmündigt sind von sämtlichen Anstaltsinsassen rund ein Viertel (871 oder 23,9%), und zwar erfolgte in den meisten dieser Fälle (509) die Entmündigung vor der Aufnahme in die Anstalt.

Von den 3648 Geisteskranken sind 608 (d. s. 16,7%) außerhalb Badens geboren, darunter 120 außerhalb Deutschlands. Das Hauptkontingent von ihnen stellt Württemberg mit 158 Insassen, dann folgt Preußen mit 155, die Schweiz mit 85, Hessen mit 63, Bayern mit 57, Elsaß-Lothringen mit 20 usw.; bei 2 Personen war das Geburtsland nicht festzustellen. Im Großherzogtum selbst sind 3038 (83,3%) Anstaltsinsassen geboren; ihre Herkunft nach Amtsbezirken ist aus nachstehender Übersicht ersichtlich: Es stammten

aus dem Amtsbezirk	In- sassen	aus dem Amtsbezirk	In- sassen	aus dem Amtsbezirk	In- sassen
Eugen	38	Emmendingen	85	Wolfach	53
Konstanz	80	Ettenheim	43	Achern	58
Rehfirch	31	Freiburg	122	Baden	48
Pfullendorf	8	Neustadt	35	Bühl	61
Stodach	29	Staufen	33	Rastatt	106
Überlingen	60	Waldfirch	33	Bretten	49
Donaueschingen	42	Vörrach	69	Bruchsal	103
Triberg	41	Mühlheim	50	Durlach	55
Billingen	46	Schnau	36	Ettlingen	27
Bonnendorf	35	Schopshheim	40	Karlsruhe	146
Säckingen	49	Kehl	48	Pforzheim	90
St. Blasien	30	Lahr	75	Mannheim	165
Walbschut	61	Oberfirch	42	Schwezingen	40
Breisach	39	Offenburg	105	Weinheim	37

aus dem Amtsbezirk	In- fassen	aus dem Amtsbezirk	In- fassen	aus dem Amtsbezirk	In- fassen
Eppingen . . . . .	35	Adelsheim . . . . .	24	Mosbach . . . . .	67
Heidelberg . . . . .	147	Borberg . . . . .	41	Tauberbischofsheim . . . . .	57
Sinsheim . . . . .	60	Buchen . . . . .	64	Wertheim . . . . .	30
Wiesloch . . . . .	42	Eberbach . . . . .	28		

Setzt man die Zahl der in den betreffenden Amtsbezirken geborenen Geisteskranken ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl (nach dem Stand am 1. Dezember 1905), so ergibt sich, daß der Bezirk St. Blasien mit 3,01 % die Höchstzahl von Kranken aufweist, dann folgen die Bezirke Borberg mit 2,51, Müllheim mit 2,38, Buchen mit 2,36, Ettenheim mit 2,33 usw. Die geringste Zahl (0,77 %) weist der Bezirk Pfullendorf auf.

Etwas anders wird das Bild, wenn man den früheren Wohnsitz der Anstaltsinsassen vor ihrer Aufnahme in die Anstalt ins Auge faßt. Die Zahl der Kranken, die ihren Wohnsitz außerhalb Badens, aber im Reich gehabt haben, schmilzt auf 112 zusammen; darunter befinden sich 32 Elsaß-Lothringer, 25 Bayern, 24 Preußen und 18 Württemberger. Aus der nahen Schweiz kamen in eine der badischen Irrenanstalten 123, aus Frankreich 8, sonst aus dem Ausland 14. Weitans die meisten Kranken (87,1 %) hatten ihren Wohnsitz im Großherzogtum selbst, und zwar in folgenden Bezirken:

Amtsbezirk	Amtsbezirk	Amtsbezirk	Amtsbezirk
Engen . . . . .	Emmendingen . . . . .	Wolsach . . . . .	Eppingen . . . . .
Konstanz . . . . .	Ettenheim . . . . .	Achern . . . . .	Heidelberg . . . . .
Meskirch . . . . .	Freiburg . . . . .	Baden . . . . .	Sinsheim . . . . .
Pfullendorf . . . . .	Neustadt . . . . .	Bühl . . . . .	Wiesloch . . . . .
Stodach . . . . .	Staufen . . . . .	Kastatt . . . . .	Adelsheim . . . . .
Überlingen . . . . .	Waldfirch . . . . .	Bretten . . . . .	Borberg . . . . .
Donaueshingen . . . . .	Lörrach . . . . .	Bruchsal . . . . .	Buchen . . . . .
Triberg . . . . .	Müllheim . . . . .	Durlach . . . . .	Eberbach . . . . .
Willingen . . . . .	Schönau . . . . .	Ettlingen . . . . .	Mosbach . . . . .
Bonndorf . . . . .	Schoppsheim . . . . .	Karlsruhe . . . . .	Tauberbischofsheim . . . . .
Säckingen . . . . .	Rehl . . . . .	Pforzheim . . . . .	Wertheim . . . . .
St. Blasien . . . . .	Lahr . . . . .	Manheim . . . . .	
Waldbühl . . . . .	Oberkirch . . . . .	Schwezingen . . . . .	
Reisach . . . . .	Offenburg . . . . .	Weinheim . . . . .	

An erster Stelle steht der Bezirk Freiburg mit 2,44 Geisteskranken auf 1000 Einwohner nach der Volkszählung vom Jahr 1905, dann folgt der Bezirk Baden mit 2,37, Bonndorf mit 2,06, Achern, Karlsruhe und Heidelberg mit je 1,99 usw.

Von den sämtlichen Insassen kamen nur 938, d. h. rund ein Viertel aller Geisteskranken, von zu Hause, die meisten (2531) kamen aus Kranken- oder Irrenanstalten, 57 aus dem Gefängnis und 122 von sonstigen Orten, so z. B. von Kreispflegeanstalten.

Der überwiegende Teil der Aufnahmen (2849) erfolgte auf Antrag der Angehörigen, die übrigen auf Antrag von Behörden, Armenverbänden usw. Über drei Viertel (78,2 %) aller Anstaltsinsassen standen schon früher in Irrenanstaltbehandlung, und zwar 486 in derselben Anstalt, 2208 in einer andern staatlichen Irrenanstalt unseres Landes, 152 in außerbadischen Irrenanstalten und 5 in Kaltwasser-Sanatorien bezw. Nervenheilstätten.

Nach Angabe der Anstaltsleitungen litten 2917 oder rund 80 % aller Anstaltsinsassen (und zwar 1578 weibliche und 1339 männliche Personen) an einfacher Seelenstörung, 242 (177 männliche, 65 weibliche Personen) an Imbecillität, Idiotie und Kretinismus, 173 (142 männliche, 31 weibliche Personen) an Epilepsie, 124 an paralytischer Seelenstörung, 49 an Hysterie usw., 205 Insassen (d. h. 5,6 %) waren gleichzeitig körperlich krank.

Je nach der Art und Schwere der Krankheit ist die Dauer des Aufenthalts in der Anstalt sehr verschieden. Nicht weniger als 219 Insassen sind schon über 20 Jahre in der Anstalt, 241 über 15, 333 über 10, 474 zwischen 5 und 10 Jahren. Die übrigen sind in den Jahren 1904—1908 aufgenommen, im letztgenannten Jahr 1055 oder rund 29 % aller Insassen. Bei 3066 oder 84,0 % aller Insassen erfolgte die Aufnahme in die Irrenanstalt zum erstenmal, bei 393 oder 10,8 % zum zweitenmal, bei 104 zum drittenmal, bei 46 zum vierten- und bei 39 zum fünftenmal oder noch öfter.

Weitans die meisten Insassen (3236 oder 88,7 %) wurden in der 3. Klasse, 229 in der 2. und 137 in der 1. Klasse verpflegt; Pensionäre hatte nur die Anstalt Illenau, und zwar 46 (22 Männer und 24 Frauen). Für die Kosten der Verpflegung kamen in 1533 (42 %) Fällen

die Kranken selbst bzw. deren Eltern oder Kinder auf; in 1426 (39,1 %) Fällen trat der Ortsarmenverband, in 455 (12,5 %) Fällen der Land- und Kreisarmenverband ein; für 234 (6,4 %) Zusassen wurden die Kosten aus sonstigen Quellen (Fonds u. dgl.) bestritten.

### 3. Die Ernte des Jahres 1910.

Der Ausfall der diesjährigen Getreideernte war nach den Mitteilungen der Berichtserstatter weniger gut als im Vorjahr, aber immerhin noch besser, als man nach der nassen Witterung im Frühjahr und Sommer befürchtet hatte. Mit Ausnahme des Sommerroggens haben die Erträge aller Getreidearten im Vergleich zu 1909 abgenommen, insgesamt um mehr als eine Million dz. Der Minderertrag beträgt allein bei der Sommergerste rund 310 000 dz; im Vorjahr wurden vom ha 20,7, in diesem Sommer nur 15,5 dz Gerste geerntet. Einen ähnlichen Rückgang im Ertrag im ganzen wie vom Hektar zeigt auch der Winterroggen; im Vorjahr wurden insgesamt 958 800, bzw. 19,5 dz vom Hektar, in diesem Sommer nur 760 690 bzw. 15,7 dz vom Hektar geerntet.

Recht erfreulich war in diesem Sommer der Ausfall der Futterernte. Fast man die Erträge von Klee, Luzerne und Wiesen zusammen, so läßt sich feststellen, daß in diesem Jahr über 3 Millionen dz mehr Heu und Öhmd geerntet worden sind als im Vorjahr; die Hälfte dieses Mehrertrags fällt allein auf die nichtbewässerten Wiesen, deren Ernte in diesem nassen Jahr rund 8 Millionen dz betragen hat. Auch die Durchschnittserträge vom Hektar sind für alle Futterarten recht bedeutend gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Der Ausfall der Kartoffelernte war seit vielen Jahren nicht mehr so gering wie im Spätjahr 1910. Während im Jahr 1907 etwas über 11 Millionen, im folgenden Jahr 10,4, im Jahr 1909 noch 9 Millionen dz Kartoffeln im ganzen Großherzogtum geerntet wurden, beträgt der diesjährige Ertrag nur 5,4 Millionen dz. Über 9 % des Gesamtertrags waren krank (im Vorjahr nur 5,6, im Jahr 1908 nur 4,8 %).

Fruchtarten.	Ernteertrag in Doppelzentnern.					
	1910.		1909.		Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1901/10.	
	Im ganzen.	Von 1 ha.	Im ganzen.	Von 1 ha.	Im ganzen.	Von 1 ha.
Winterweizen . . . . .	609 700	14,8	779 370	19,6	609 546	16,2
Sommerweizen . . . . .	30 210	14,9	32 290	18,5	35 281	15,9
Winterroggen . . . . .	760 690	15,7	958 800	19,5	762 231	16,1
Sommerroggen . . . . .	38 160	12,4	27 530	13,9	31 545	12,8
Winterjvelz . . . . . (auch gemischt mit Roggen oder Weizen)	855 380	17,6	1 041 270	20,8	1 058 252	19,0
Sommergerste . . . . .	809 820	15,5	1 120 010	20,7	929 031	16,8
Hafer . . . . .	1 294 610	17,5	1 448 420	19,7	1 145 177	16,0
Klee . . . . .	3 152 980	78,5	2 644 050	68,8	2 704 821	69,2
Luzerne . . . . .	2 136 370	76,8	1 870 910	68,9	1 756 445	69,1
Bewässerungswiesen . . . . .	4 145 590	62,3	3 681 050	52,9	4 000 960	57,3
Anderc Wiesen . . . . .	8 188 700	56,0	6 422 840	44,9	6 889 750	48,4
Kartoffeln . . . . .	5 431 820	61,6	9 000 470	101,3	9 740 596	110,7
Von den Kartoffeln waren krank						
absolut	503 160		506 640		429 335	
%	9,3		5,6		4,4	

1) 6jähriger Durchschnitt.

### 4. Stand und Bewegung der Tierseuchen im Oktober 1910.

Die anzeigepflichtigen Tierseuchen zeigten im Monat Oktober einen ungünstigen Stand. Einmal hat sich die Rotkrankheit bei den Pferden auf einen Amtsbezirk weiterverbreitet und damit ist die wegen ihrer wirtschaftlichen Schädigungen so gefürchtete Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Seuche wurde durch Händlervieh von dem Markt in Friedrichsfelde bei Berlin nach 3 Amtsbezirken eingeschleppt und hat sich bereits auf 5 Gemeinden weiterverbreitet. Auch der Rotlauf der Schweine zeigt immer noch eine erhebliche Verbreitung. An dieser Seuche sind allein 44 Schweine umgekommen. Ferner trat der Milzbrand häufig auf, dem 14 Stück Rindvieh zum Opfer fielen. Über den Verlauf der einzelnen Seuchen gibt nachstehende Tabelle näheren Aufschluß: